

Badische Zeitung vom Donnerstag, 23. Oktober 2008

Lage spitzt sich weiter zu

Vortragsabend des Krankenhaus-Fördervereins / Betriebsrat sieht Handlungsfähigkeit in Gefahr

Von unserem Mitarbeiter Pascal Waldszus

RHEINFELDEN. Leistungsverdichtung, fehlendes Fach- und Pflegepersonal, Kostenexplosion und Konkurrenzdruck aus der Schweiz: Die Situation der Kliniken im Landkreis ist alarmierend, der Standort Rheinfelden trotz massiver Anstrengungen nicht dauerhaft gesichert. Dieses düstere Bild zeichnete der Kreiskrankenhaus-Betriebsratsvorsitzende Michael Griesch auf dem Vortragsabend des Fördervereins Kreiskrankenhaus am Dienstag.

Nur dank massiver Einschnitte sei es dem Rheinfelder Kreiskrankenhaus bis heute möglich gewesen, das Überleben des Standortes aus eigener Kraft zu sichern, erklärte Griesch vor 200 Besuchern im voll besetzten Sitzungssaal des Rathauses. Auf 250 Stellen belauft sich bisher der Abbau aller Kliniken im Landkreis. "Unsere wichtigste Überlebensstrategie ist neben der Sachkostensenkung und Prozessoptimierung die Reduzierung der Personalkosten", so Griesch. Zusätzlich hätten die Mitarbeiter erhebliche finanzielle Einbußen hingenommen, um eine wirtschaftliche Standortsicherung zu unterstützen, erklärte er weiter.

20 Prozent unter dem Flächentarifvertrag liegt der Haustarif der Krankenhäuser im Landkreis. Doch gerade dieser Punkt erweist sich für das Krankenhaus als höchst problematisch, wenn es um die Positionierung als Arbeitgeber geht. Denn es sei ein regelrechter "Sog von medizinischem Fachpersonal in die Schweiz festzustellen", erklärte Griesch, bei Ärzten sowie der Pflege. Die Gewinnung von Fachärzten ist kaum realisierbar, erklärte Griesch weiter, obwohl die Verwaltung bereits europaweit suche. Erfreulicherweise sei die orthopädische Abteilung "in vernünftigem Fahrwasser", so Griesch.

Im Bereich der Pflege bezeichnete der Betriebsratsvorsitzende die Zustände in Rheinfelden als "katastrophal". Es herrsche eklatanter Fachkräftemangel. In den vergangenen Monaten hätten bei krankheitsbedingtem Ausfall von Mitarbeitern, die Aufnahmekapazität einzelner Abteilungen beschränkt werden müssen, - derzeit ist sogar eine komplette Abteilung der Innere geschlossen. "Es wird zu hinterfragen sein, wie lange wir im Wohle des Patienten und gemäß unseres Auftrags noch handlungsfähig sind", so Griesch. Nicht nur für die Patienten sei die Situation untragbar, auch für das Personal, das sich zur Lebensaufgabe gemacht habe, Kranke optimal zu pflegen. Bis die Politik benötigte Gelder endlich zur Verfügung stelle, werde der Stellenabbau weitergehen, so Griesch.

Nach dem Vortrag entlud sich Unmut bei den Zuhörern, darunter auch einige Ärzte. Alle Teilnehmer waren sich dabei einig, die Politik müsse endlich tätig werden, um ein Zusammenbrechen der Kliniken zu verhindern. Rolf Karrer, Vorsitzender des Fördervereins, pflichtete den Forderungen bei, hob jedoch hervor, dass es für die Kommunalpolitik alleine schwierig sei, etwas zu bewegen. "Der Kreis kann solche Gelder nicht zur Verfügung stellen", so der Bürgermeister, dennoch bemühe man sich im Rahmen der Möglichkeiten "Verbesserungen zu erreichen". Auch die grenzüberschreitende Kooperation der Krankenhäuser bezeichneten einige Teilnehmer als "höchst problematisch". Karrer unterstützt zwar eine Zusammenarbeit bei der Behandlung von Patienten, unterstrich aber, dass es nicht sein könne, dass auch

Normalpatienten in Schweizer Kliniken abwanderten.

Positiv sei, dass es dem Krankenhaus noch immer gelinge "eine schwarze Null" zu schreiben. Für die Standortsicherung ein enorm wichtiger Beitrag, wenn es darum ginge, ob sich der Landkreis als Träger die Rheinfelder Klinik noch leisten könne, so Karrer.

Über den Vortrag von Chefärztin Anke Eckardt zu orthopädischen Behandlungsmöglichkeiten bei rheumatischen Erkrankungen berichten wird noch.



Die Zukunftsaussichten des Kreiskrankenhauses düster, das Interesse am Vortragsabend des Fördervereins groß: Über 200 Besucher drängten sich am Dienstagabend in den Sitzungssaal des Rathauses.